

Sonja A. Strube:

Das Vergnügungsviertel am Rande der Stadt oder: (Bibel-)Lesen als Dialog mit dem Text

Arbeitsblatt

„Was will uns der Autor damit sagen?“ – meist ist es die Suche nach der vermeintlich „einzig wahren“ Autorenintention, die in Bibelkreisen hitzige Diskussionen entfacht. Selten kommt in den Blick, wie sehr jedes Lesen ein lebendiger und dynamischer Dialog zwischen LeserIn und Text ist. Noch zuge-spitzter kann man sagen: Ein Gutteil des Textes entsteht eigentlich erst im Leseprozess und damit im jeweiligen Leser, in der jeweiligen Leserin. Erst im lesenden Menschen selbst entstehen die Bilder, für die der Text nur „Reiz“-Worte liefert. Viele Bilder, Fantasien und Deutungen entstehen sogar gerade dort, wo der Text offen und uneindeutig bleibt oder gar völlig schweigt – an den so genannten „Leerstellen“ des Textes also.

Die folgende methodische Idee kam mir eines Morgens beim Zeitung lesen, als ich den abgebildeten Cartoon von Tom Körner entdeckte – dem ich hiermit für die freundliche Druckerlaubnis danke! Die Methode will die Eigenarbeit und Eigenbeteiligung der Lesenden an der Textentstehung bewusst machen. Bewährt hat sie sich als Einstieg in die Arbeit mit Bibelkreisen ebenso wie in Uni-Seminaren zu Methoden der Bibelarbeit und der Exegese.

Die Vorgehensweise:

1. „Wir nahmen seinen Wagen und fuhren in ein Vergnügungsviertel am Rande der Stadt.“

Bevor Sie als Seminarleiter/in der Gruppe den Cartoon von Tom Körner zeigen, sprechen Sie diesen Satz in den Raum und bitten sie die Gruppenmitglieder, sich das in ihnen entstehende Bild gut anzuschauen: Wer ist „wir“? Wie sieht der Wagen aus, wie das Vergnügungsviertel?

Für viele optisch veranlagte Menschen ist es hilfreich, wenn Sie diesen Satz für alle gut sichtbar auf Tafel, Flipchart oder per Overhead-Projektion notieren; dies erleichtert auch eine spätere Weiterarbeit mit dem Text (s. 3.).

2. Als nächstes bitte Sie mutige TeilnehmerInnen, ihr inneres Bild der Gruppe zu beschreiben. Nach kurzem anfänglichem Zögern finden sich in aller Regel schnell Per-

sonen, die ihr Bild ausgiebig beschreiben. Sorgen Sie dafür, dass mehrere Personen ihre Bilder vorstellen, so dass Unterschiede und eventuelle Gemeinsamkeiten sichtbar werden.

3. In einem dritten Schritt können Sie mit der Gruppe erarbeiten, wodurch der kurze Satz in der Lage ist, so viele unterschiedliche Assoziationen auszulösen. Deutlich wird dabei auch, dass es gerade seine Offenheit ist, die die Eigenaktivität der Lesenden auslöst.

4. Als „Sahnehäubchen“ zeigen Sie den Cartoon von Tom Körner, der die Deutungsmöglichkeiten des Satzes bis ins Letzte ausreizt und trotzdem noch eine legitime Abbildung bietet. Das Lachen wird

Ihnen signalisieren, dass der Groschen gefallen ist.

An diesen Einstieg kann sich eine Diskussion über den Prozess des Lesens ebenso anschließen wie ü-

ber die Frage nach den Grenzen von „Objektivität“ oder über die vielfältigen Dimensionen eines Textes, die weit über eine rein rationale, bewusste Autorenintention hinausgehen.

Der Cartoon entstammt dem Touché-Comic-Strip „Crime Time - Wogen der Wut“ von Tom Körner. Herzlichen Dank für die Druckerlaubnis!

Dr. Sonja A. Strube